



01/2015

NATUR erleben und verstehen



Nationale
Naturlandschaften



„...’s könnt e mancher Flack noch voller Schwamme stieh!“

Vom 11. November 2014 bis 21. Januar 2015 war die Ausstellung „Der Erzgebirgskreis – Die Wirtschaftsregion – die Erlebnisheimat“ im Bürgerfoyer des Sächsischen Landtags in Dresden zu sehen.



Die Ausstellung vermittelte Einblicke in die Leistungskraft der Wirtschaft, stellte Erfindungen und Erfinder vor und zeigte lebendiges Kunsthandwerk, Brauchtum und Hochkultur. Sachsen brachte viele namhafte Persönlichkeiten hervor, die den Weg für Erfolg, Wohlstand und Innovation bereiteten. Wesentlich war daran das Erzgebirge beteiligt – heute ein anerkannter Wirtschaftsstandort mit großer Branchenvielfalt. Weltoffen, sympathisch, fleißig und beharrlich prägten die Erzgebirger ihren Landstrich.

Den „Erzgebirgstag“ am 29. November nutzten viele Gäste um mit verschiedenen Akteuren ins Gespräch zu kommen und sich Informationen aus allererster Hand zu holen.

Einen dicht umdrängten Stand präsentierten an diesem Tag die erzgebirgischen Pilzberater im Ausstellungsbereich des Naturparks „Erzgebirge / Vogtland“. Kreispilzberater Heiko Bley aus Crottendorf und sein Amtsvorgänger Eckhard Ahnert aus Raschau hatten zum ersten Adventswochenende noch sage und schreibe 67 verschiedene Frischpilze gesammelt. Dem erstaunten Publikum erklärten sie manches Phänomen, das weit über das allgemein verbreitete Pilz-Wissen hinausgeht. Unter den interessierten Zuhörern von Eckhard Ahnert (re.) waren auch Landtagspräsident Dr. Matthias Röbler (2.v.re.) und der Vorsitzende des Zweckverbandes Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“, Landrat Frank Vogel (li.).



Den Pilzreichtum zu dieser späten Jahreszeit schreibt der Referent der Deutschen Gesellschaft für Mykologie eindeutig der Klimaerwärmung zu, denn auch das Jahr 2014 stellte einen neuen Temperatur-Rekord auf.



„Dor Winter is e alter Mahh, ...“

Der Klimawandel bringt gravierende Veränderungen für das Erzgebirge mit sich, ist das Fazit des Ziel / Cíl 3-Projektes „Interklim“.



Die Leiterin des grenzübergreifenden Ziel / Cíl 3-Projektes zur Moorrevitalisierung im Erzgebirge, Martina Straková, gab den Besuchern detaillierte Auskunft über die Ziele und Methoden dieser Arbeiten am Erzgebirgskamm. Über mehrere Jahre konnten Forst- und Naturschutzinstitutionen wertvolle Erfahrungen gewinnen, die auch der künftigen Kooperation in neuen Projekten dienen werden.

Die Ausstellung NATUR erleben + verstehen des Naturparks „Erzgebirge / Vogtland“ interessierte viele Dresdener – die sich neben den Gesprächsangeboten auch von den verschiedensten Broschüren und Faltschältern inspirieren ließen und ihre Absicht bekundeten, bald wieder mal „nuff“ zu kommen.

Das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) vergleicht gemeinsam mit dem tschechischen Partner Centrum vyzkumu globalní změny (Global Change Research Centre – Czech Globe) seit Beginn 2013 Veränderungen des Klimas im Zeitraum 1961 bis 1990 (Klimanormalperiode) mit denen der letzten zwei Jahrzehnte (1991 bis 2010) und entwickelt Projektionen und Modelle bis 2100. Auf einer Informationsveranstaltung am 11.12.2014 in der Grenzgemeinde Bärenstein (ERZ) sprachen Klimareferenten des Projektes über Veränderungen von Niederschlägen, Temperaturen und den damit verbundenen Extremwetterlagen beidseits der Grenze.

Klimatologe Dr. Andreas Hoy erklärte im Bezug auf Höhenlagen bis 800 Meter: „Schnee wird es in Zukunft nicht mehr

geben.“ Der Treibhauseffekt bringt schon jetzt einen durchschnittlichen Anstieg der Jahrestemperatur von 0,7 Grad Celsius, sagte Lenka Hájková vom Hydrometeorologischen Institut bei Czech Globe in Brno (CR). „Die Winter werden wärmer, die Sommer trockener“, so Hájková. In Klimaprojektionen bis in das Jahr 2050 steigt die Jahresmitteltemperatur um 2 bis 3 Grad – mit steigender Tendenz bis 2100.

Klimareferent Nils Feske sprach vom typischen „Aprilsommer“ der zurückliegenden Jahre und zunehmender Trockenheit, vor allem im nordböhmischen Becken und im ostsächsischen Tiefland. Eine Folge sei die Verlängerung der jährlichen Vegetationsperiode um durchschnittlich acht Tage. Damit könnte die Landwirtschaft effektiver werden, müsste aber im Anbau sowie in Fruchtfolgen und Pflanzkulturen neu überdacht werden, so Lenka Hájková weiter.

„Die vergangenen Winter waren zu warm und zu trocken“, erklärte Dr. Hoy, der die Daten der Fichtelberg-Wetterwarte ausgewertet hat. Hier könnte der Winter auch in den nächsten Jahren noch stattfinden.



„Aber die Schneehöhen werden abnehmen. Der Winter zieht sich auf Ende Februar bis März zurück, auch wenn derzeit zwischen Weihnachten und März noch hohe Schneesicherheit herrscht.“

Das sibirische Hoch kommt nicht mehr zum Zuge – stattdessen sorgen Nord- und Nordwestwetterlagen für Schnee, der aber schnell wieder taut.



Schon jetzt sei festzustellen, dass Skifahren durchschnittlich nur noch bis Ende April, statt wie bisher Ende Mai, möglich sei. „Auch wenn es hin und wieder einzelne gute Winter geben wird, ist das kein Zeichen für einen gestoppten Klimawandel“, so Hoy. Der Wetterkundige sieht den Wintertourismus in Gefahr. Herbst- und Winterwandern, Mattenski, Sommerrodeln oder Radfahren könnten aber Alternativen zum weißen Winter in den böhmisch/sächsischen Mittelgebirgsregionen sein. Kommunalverwaltungen, Planungsinstitutionen, Umweltbehörden, Land-, Forst-, Tourismus- und Was-

serwirtschaft, Klimafolgenforscher und Interessenverbände erhalten durch die Klimaprojektion die Möglichkeit, Planungs- und Handlungsentscheidungen zu treffen, welche aktuelle Ergebnisse zum Klimawandel berücksichtigen. Praxisbezogene Aktivitäten und ein aktiver Wissenstransfer werden die Kooperation vertiefen.

Kontakt:

Sächsisches Landesamt für Umwelt,
Landwirtschaft und Geologie (LfULG)
Referat 51 Klima, Luftqualität
Lars Schöder (Projektkoordination)

0351 26125113

lars.schoeder@smul.sachsen.de

Nils Feske (Klimatologie)

0351 26125112

nils.feske@smul.sachsen.de

Abschlussbericht:

www.umwelt.sachsen.de/umwelt/download/123737013-Brosch_Interklim_web.pdf

**Perlmutterknopfherstellung
im Erzgebirge**

Wer heute im Gebiet um Přebuz / Frühbuß und Rolava / Sauerstuck unterwegs ist und nicht nur die herrliche Landschaft genießt, sondern auch ab und an einen Blick auf den Boden wirft, wird oftmals kleine Stückchen Perlmutter entdecken. Bei genauerer Betrachtung sieht man, dass diese Stücke runde Löcher von meist 1 bis 2 cm Durchmesser haben.



Es sind die Abfälle der einst in dieser Region betriebenen Perlmutterknopfherstellung. Im Vergleich zu schon früher ausgeübten Heimarbeiten, wie Klöppeln oder Tüllnähen, wurde die Perlmutterknopfherstellung nicht so stark von Modetrends beeinflusst und bot somit über längere Zeit ein konstanteres Auskommen.

Etwa um 1860 nahm diese Verdienstmöglichkeit in der obererzgebirgischen Region ihren Anfang. Zu den Schalen der Flussperlmuschel (*Margaritifera margaritifera*) kamen zunehmend Importe aus fernen Ländern – was das schon sehr gut ausgebaute Eisenbahnnetz in Deutschland und Österreich-Ungarn ermöglichte. Mit der Fertigstellung der Strecke von Falkenau bis Graslitz der Buschtährader Eisenbahngesellschaft am 1. Juni 1876 gelangten die Säcke mit den Muschelschalen bis nach Rothau und wurden von dort mit dem Fuhrwerk nach Frühbuß transportiert. Die Besonderheit dieser Knöpfe liegt im Material selbst, welches im Spektrum der Regenbogenfarben erstrahlt.



*Perlmutterknopfherstellung in der Wohnstube
(von links: Hermann Sattler, Liese Götz, Anna Sattler,
Marie Götz - Frühbuß) Foto: Rupert Fuchs*

Bei den einzelnen Arbeitsschritten zur Herstellung der Knöpfe waren alle Familienmitglieder einbezogen. Zuerst sortierte man die Muschelschalen nach Färbung, Größe und Krümmung. Danach wurden von den Männern die 10 bis 35 mm großen Knopfröhlinge, auch Rondelle genannt, mit einem Hohlbohrer herausgebohrt. Im folgenden Arbeitsschritt, der ebenfalls von den männlichen Familienmitgliedern durchgeführt wurde, bohrten diese die 2 oder 4 kleinen Löcher in die Mitte, durch die der Faden zur Befestigung am Stoff gezogen wird. Besonders starke Knöpfe fräste man im Mittelteil oftmals noch etwas aus. Somit erhielten sie eine elegantere Form. Anschließend wurden die fertigen Knöpfe gewaschen. Die Frauen prüften die Qualität eines jeden Knopfes und sortierten diese, damit sie schließlich von den schon etwas größeren Kindern auf Pappen aufgenäht werden konnten.

Da zu dieser Zeit das Dezimalsystem noch nicht so gebräuchlich war, wur-



den immer ein Dutzend (12 Stück) oder ein Vielfaches davon aufgenäht und schließlich beim Aufkäufer abgeliefert, von dem die Arbeiter auch ihren Lohn erhielten. Die kleinste Aufkaufeinheit war meist ein Gros (144 Stück).

Da Perlmutter schon immer ein wertvoller Rohstoff war, streifte von Zeit zu Zeit ein Kontrolleur durch die Region und prüfte den weggeworfenen Abfall nach seiner maximalen Ausnutzung. Bei verschwenderischem Umgang gab es Lohnkürzungen oder gar die Kündigung. Der anfallende Abfall war aber für die Bewohner keinesfalls wertloser Müll. Besonders geschickte Leute fertigten daraus noch Schmuck und Kleidungen für Schatullen für den Eigenbedarf oder verdienten sich so ein geringes Zubrot. Da die Muschelreste nahezu kein Wasser aufnehmen, waren sie in größeren Mengen ein idealer Dämmstoff für die Häuser, besonders im

Bereich der Fußböden im Erdgeschoss. Mit dem nahezu kompletten Abriss der Häuser von Rolava / Sauer sack und einer Vielzahl in Přebuz / Frühbuß in der Mitte des letzten Jahrhunderts wurde dieser einst wertvolle Dämmstoff achtlos im Gelände verteilt. Wer aufmerksam diese Gegend durchstreift, wird auch noch in vielen Jahrzehnten die Überreste dieses für damalige Verhältnisse wichtigen Erwerbszweiges der Gebirgsbewohner finden können. Perlmutterknöpfe werden heute in Tschechien noch von der Firma Knoflíkářský průmysl Žirovnice a.s. in Žirovnice hergestellt.

Ulrich Möckel in Grenzgänger Nr. 42

Näheres zur Flussperlmuschel:

In den vergangenen Jahren ist wertvolles Wissen über Biologie und Lebensraum der Flussperlmuschel gesammelt worden. Die Wanderausstellung „Die Flussperlmuschel – Ein Tier von höchstem Wert im Dreiländereck Bayern – Böhmen – Sachsen“ des Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt präsentiert dieses Wissen auf spannende und anregende Art.

www.lanu.de/de/Gestalten/Flussperlmuschelzuchtstation.html

Veranstaltungskalender 2015



Egal ob Obstbaumschnittseminar, Bergwiesenfest oder Vogelstimmenwanderung – im Veranstaltungskalender 2015 lässt sich rund um die Themen Natur und Landschaft im Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“ für jeden Geschmack die richtige Veranstaltung finden.

In neun Themenbereiche – Fließgewässer, Moore, Hecken, Berg-, Feucht- und Streuobstwiesen, Wald, Pflanzen & Tiere sowie Regionalvermarktung – untergliedert, bündelt die Broschüre 66 Veranstaltungen von fünf Landschaftspflegeverbänden und zwei Naturschutzeinrichtungen sowie der Naturparkverwaltung.



Eingeladen sind Wanderfreunde zu elf Touren, die von zertifizierten Naturparkführern angeboten werden. Mit ihnen lernen Interessierte die Kräuter auf der Wiese nicht nur kennen, sie verarbeiten sie auch zu kleinen Leckereien, die im Anschluss verkostet werden dürfen. Mit Kindern entdecken die Naturparkführer den Lebensraum „Fließgewässer“. Ausgerüstet mit Sieben und Gummistiefeln geht es auf die Pirsch nach Hakenkäfern und Köcherfliegen.



Der Startschuss fällt in diesem Jahr im Naturschutzzentrum Erzgebirge. Dr. Matthias Nuß vom NABU Sachsen informierte am 26. Februar 2015 über wissenschaftliche Erkenntnisse des zunehmenden Bienensterbens.

Empfehlenswert ist immer ein Blick auf die Internetseiten der Veranstalter, denn neben weiterführenden Informationen sind dort auch Teilnahmebedingungen und eventuelle Veränderungsmitteilungen zu finden.



NATUR erleben und verstehen 1 / 2015

Zweckverband Naturpark „Erzgebirge/Vogtland“
Schlossplatz 8, 09487 Schlettau, Tel. 03733 / 622106
Fax 03733 / 622107 www.naturpark-erzgebirge-vogtland.de

Impressum:

Fotos / Abbildungen: Naturpark „Erzgebirge / Vogtland“;
Erzgebirgskreis; U. Möckel, R. Fuchs, J. Grimm in Grenzgänger Nr. 42, Helmut Schmidt (†), Scheibenberg

